

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., pro monatlich 1 M.,
einmonatlich 1/3 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S.; Dr. A. Wolf in Halle

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Btg. für Halle mit 15 Btg. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Belangen die Preis 40 Btg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 114. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 18. Mai 1887.

Ein Kapitel von den Standesherrn.

Der konservative Abg. Wolff hat am letzten Donnerstag im Abgeordnetenhaus die ganz unhaltbare Behauptung aufgestellt, daß die Steuerfreiheit der Standesherrn unantastbar sei, weil sie auf völkerrechtlich garantierten Vereinbarungen beruhe. Der Redner ist Jurist, er hätte also wissen müssen, daß auch völkerrechtliche Verträge abgeändert werden können. Ueberdies trifft sich die Behauptung gar nicht zu. Die Standesherrn erfreuen sich der Steuerfreiheit nur durch freiwillige Akte der Regierungen, unter deren Scepter sie leben. Der Wiener Kongreß hat dem Prinzip der Steuerfreiheit über das Maß hinaus, das die Rechte des privilegierten Standes in Ansehung der Besteuerung haben sollen. Den Einzelstaaten ist es dann überlassen geblieben, diese allgemeine Verbindlichkeit praktisch so zu gestalten, daß sie in Einklang mit den Landesgesetzen kam. Mehrere Regierungen haben sich denn auch gar nicht gehütet, die Steuerfreiheit der Privilegierten schon längst aufzuheben. Vorübergehend war sie auch in Preußen aufgehoben, nämlich durch die Verfassung von 1849. Niemand hat damals bestritten, daß der preussische Staat zu diesem Vorhaben berechtigt war. Wenn dann später in der Zeit der Reaktion ein Gesetz über die Steuerprivilegien des hohen Adels wieder herstellte, so ist damit gegen das Prinzip der Autonomie der staatlichen Gesetzgebung gar nichts bewiesen. Das englische Sprichwort: König und Parlament können alles machen, ausgenommen ein Weis aus einem Manne, trifft doch wohl auch für uns zu. Es sind im Jahre 1866 und 1870/71 noch ganz andere scheinbar festgesetzte Privilegien gestrichelt worden, und wenn die Regierung nur ernstlich wollte, würde sie heute so wenig vor den Mediatisten Halt machen, als sie es damals vor anderen Ausnahmeständen that.

Auch die Gesetzgebung des Deutschen Reichs hat sich durch manchen Privileg der Standesherrn einen dicken Strich gemacht, ohne die letzteren zu befragen. Wir erinnern nur an die Reichsjustizgesetze. Beispielsweise im Gebiet des Herzogs von Ansburg-Weippen bestanden bis zur Einführung der neuen Gerichtsorganisation vier herzogliche Amtsgerichte, und in der Stadt Wappenburg ein gemeinschaftliches königliches und herzogliches Amtsgericht, dessen Besetzung abwechselnd von der Regierung und dem Herzog vorgenommen wurde. Ferner war für dies Gebiet ein gemeinsames Obergericht gebildet mit dem Sitz in Weippen und mit dem Titel „königl. Preussisches und Herzogl. Ansburgisches Obergericht“. Die Besetzung der Stelle des Präsidenten stand der Regierung, die des Vizepräsidenten dem Herzog zu. Von den übrigen Stellen besetzte die Regierung die eine, der Herzog die andere Hälfte; die Regierung ernannte den Kronanwalt, der Herzog den Substituten desselben. Die sämtlichen Angestellten des Herzogs sowohl beim Gesamt-Obergericht wie bei den Amtsgerichten waren landesherrliche Diener und erhielten ihre Bestallung vom Herzog. Sie bedurften jedoch der Befähigung durch die Regierung. Verlegungen landesherrlicher Diener auf königliche Stellen konnten nur unter bestimmten Voraussetzungen stattfinden.

Die landesherrliche Rechtspflege im Herzogtum Ansburg-Weippen beruhte auf Verordnungen der hannoverschen Staatsregierung aus den Jahren 1826, 1827 und 1852. Was ist

um noch von ihnen übrig? Nichts. „König und Parlament“, um bei dem oben angeführten Sprichwort zu bleiben, konnten befehlen was sie wollten. Es gibt gar keine andere Macht, die sie daran hindern kann, verrottete Privilegien abzuschaffen.

Die Standesherrn haben ja auch das Privileg der Befreiung vom Militärdienst, aber auf dieses zu pochen und es in Anspruch zu nehmen, ist den meisten von ihnen denn doch nicht anständig erschienen. Für das Vaterland ihr Blut hinzugeben, dazu haben sie sich, zu ihrer Ehre sei es gesagt, gern verstanden; aber für das Vaterland auch mit ihrem Güte zu steuern, das scheinen sie nicht für vornehm genug zu halten. Und sie merzen gar nicht, wie anständig es im Grunde genommen ist, wenn sie an allem, was ihnen die Heimath an Wohlstand, Sicherheit, Gedeihen und Freude bietet, teilzunehmen, ohne dafür das zu leisten, was von dem geringsten Bauern verlangt wird, eine Steuer nach dem Umsatze ihres Vermögens.

Die Forderung, daß die Steuerfreiheit der Standesherrn aufgehoben werde, ist ja keineswegs neu, wie man nach der Lebhaftigkeit annehmen könnte, mit welcher diese Frage in letzter Zeit erörtert worden ist. Sie ist schon in den Anfängen unseres parlamentarischen Lebens in Preußen entschieden gestellt worden und die damalige Verfassungsurkunde hat sie auch gebührend berücksichtigt, wodurch freilich nicht verhindert werden konnte, daß wenige Jahre später (wir haben schon oben daran erinnert) die Privilegien des hohen Adels wieder hergestellt wurden. Herr v. Scholz hat im Abgeordnetenhaus am Donnerstag bestimmt genug erklärt, daß die Regierung eine abermalige Aufhebung dieser Privilegien nicht zugeben werde und damit scheint die Frage für die nächste Zeit allerdings praktisch im negativen Sinne entschieden. Denn wenn es wirklich zu einer verhängnisvollen, und sehr vielen einmal den unersättlichen Gull, alle Parteien befriedigenden Steuerreform in Preußen kommen sollte, so würde über die Frage der Mediatisten, so wichtig sie ist und für sich, doch kein unheilbares Zerwürfniß zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus entstehen.

Am größeren Publikum kennt man kaum den ganzen statthaltigen Umfang, den die Befreiungen der Standesherrn in Preußen repräsentieren. Die meisten zählen ihren Grundbesitz nach Quadratklaftern, ihre Steuerkraft ist nach Hunderttausendern zu bemessen. Und dabei leben viele von ihnen ständig im Auslande; aus deutschem Boden ziehen sie den Unterhalt ihrer kostspieligen Lebensführung und der Heimath wenden sie nicht einmal einen Pfennig von dem Erworbenen zu. Der Herzog von Ansburg z. B. residirt in Brüssel, der Graf Bentinck (Besitzer der Herrschaften Barel und Ansbachhausen im Oberrheinischen) in Holland, und so ließe sich noch mancher nennen. Es läßt sich ja nichts dagegen sagen, aber die Mediatisten sollen sich wenigstens nicht wundern wenn man die eigenthümliche Rolle, die sie in unserem öffentlichen Leben spielen, mit der intensiven Anteilnahme der englischen Aristokratie an den Geschäften ihres Vaterlandes vergleicht.

Politische Uebersicht.

Die Ministerkrise in Frankreich bereitet sich sehr rasch vor. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer nahm am Montag den Bericht Pelletans an, in welchem erklärt wird, daß es nicht Sache der Kommission sei, anstelle der Regierung Vorschläge zu machen. Zugleich wird an die bezüglichen Verhandlungen des Cabinets erinnert und gefordert, eine Reduktion von 2 bis 3 Proz. auf das gesammte Ausgabebudget, mit Ausnahme der auf die Staatsguld bezüglichen Beträge einzutreten zu lassen. Der Bericht wurde noch am Montag in der Kammer verlesen. Nach der Verlesung verlangte der Konseilspräsident Goblet im Interesse des Landes eine schnelle Beratung desselben. Die Beratung wurde auf Dienstag festgesetzt.

Ueber die Streik- und Arbeiterbewegung in Belgien liegen uns heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* Brüssel, 16. Mai. Das Journal „Temple“ meldet, die Streikbewegung habe sich auf die Kohlengruben von La Louvière, Carx, Bonghamps, Houssin, Douby und Nedemont ausgedehnt, die Zahl der Streikenden solle an 10,000 betragen.

* La Louvière, 16. Mai. Eine in den Kohlengruben-Gebieten des Hennegau u. benachbarte Provinzen der Gouvernements belagt: Obwohl die Arbeit in den Gruben wieder aufgenommen ist, haben die Führer von neuem Streik zu erregen und die Arbeiter mit Gewalt zu einem solchen zu zwingen. Derartige Unternehmungen werden streng bestraft werden. Die Bevölkerung kann auf eine energische und wirksame Intervention der Behörden rechnen. Die öffentliche Ordnung und Ruhe werden auf jeden Fall aufrecht erhalten werden.

* Mons, 16. Mai. Truppen-Abtheilungen und Gendarmen halten mehrere in Streik befindlichen Ortschaften besetzt. In Carx-Bonghamps streikten zweiwöchentlich Arbeiter, in Nedemont haben alle Arbeiter die Arbeit eingestellt. Ein Bataillon Truppen ist nach Morlanwelz abgegangen.

Herr v. Müllenborff, der durch englisch-amerikanische Anträge verdrängt, hochgeachteter Premierminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Korea, wird voranlässlich wieder in torenaische Dienste treten. W. Demny, früher amerikanischer Generalkonsul in Shanghai, hat es in kurzer Zeit fertig gebracht, sich nicht allein dem torenaischen König und Volke durch Annehmung aller Einrichtungen, welche v. Müllenborff misslich empfand, unbeliebt zu machen, er hat sich auch mit dem chinesischen Vertreter in Korea, Juen, so überworfen, daß er beim Abschied um seine Entlassung bitten mußte. Der König von Korea unterstüzte jedes Geheiß dadurch, daß er sich weigerte, den Demny fernzujagen zu empfangen; der König schrieb sogar eigenhändige Briefe an den Kaiser von China und den Bischof von Peking-Tsang, in denen er den Wunsch Korea ausstrückte, v. Müllenborff nach Korea zurückzuführen zu sehen. China ist mit dieser Maßregel einverstanden; es handelt sich nur noch darum, auch den Forderungen v. Müllenborff's gerecht zu werden. Letzterer ist wegen der früheren ungerathenen Behandlung aber gezwungen, bestimmte Forderungen zu seiner Sicherung zu stellen. So beschäftigt jederseits nicht wieder gänzlich in torenaische Dienste

Wilhelm Tell in Poesie und Wirklichkeit.

Eine poetische Wanderung durch Tell-Erinnerungen
von Dr. S. Novak.

I

Auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Gräfte
steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte!
So jubeln wir mit Schiller, und mit unwiderstehlicher Sehnsucht zieht es uns immer wieder von neuem in das Hochgebirge, wo die ewigen und erhabenen Felsenhäuser der Schöpfungsgeschichte emporragen zu den Wolken und dem Himmelsblau, dem Thron des Unstürzbaren. Ist es doch einem jeden Menschen von Natur eingewurzelt, daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt, und wie es uns schon in der Kindheit trieb, den Hügel der Heimath zu ersteigen, so reizt es uns in der Jugend und selbst im Alter, die höchsten Höhen zu erklimmen, um frisch auf lockende Fels- und Auen, an fremdliche glitzende Ströme und wimmelnde Ameisenhaufen bewegten Menschenlebens hinabzuschauen.

Vor allem aber zieht es uns mächtig hin zu den Alpen, jenem Riesenanbau der Schöpfung, das sich am dümmern Horizont in bläulicher Ferne wie eine blendende weiße Gebirgsmauer erhebt mit wildphantastischen Zinnen, mit seinen geriffelten Jochen, Säulen und Nadeln, zu jenem Wunderlande jungfräulicher Schneefelder, frischer Matten, smaragdgrüner Krystallseen, aber auch voll donnerer Kaminen, rauschender Bergströme und gährender Füllenschlünde. Und eine Reihe lieblicher, sowie das Herz gewaltig erhebender Bilder tritt vor unser strahlendes Auge. Wir schauen im Geiste die bunten Anreden auf den träuerdunkeln Auen, und lieblich tönt der Schall der Glocken in des Waldes Lufthang. Wir lagern dem Hirscherhaken gleich am grünen Gelände des „Schäferhuts“, zum Wade ladenden Sees“ und hören mit ihm

im Traume die Rufe der Wassergeister, wie Flößen so fließ, wie Stimmen der Luft im Vorüber. Doch am liebsten folgen wir den fahnen Alpenjägern zu, der Fei wir made Rippen“ wie er die zitternde Geißel verlorst, die der gewagte Sprung durch den Riß gebrochener Rippen trägt, bis zum höchsten Grat, — wo die Felsen sich versinken, und verschwinden ist der Pfad.“

Ja das reizt unseren Wagemuth, und zugleich beugt sich uns weit die Brust, die wunlige Hochalpenbrüste einzufaugen, uns Stübchen, die wir aus der Straßen quetschernde Enge“ entfliehen sind dem Geruch und der Qual beibehender Anstalt in den freien Gottesdienst der Natur; lieblich tönt in unsere, durch sinnetilgelnade Musik verrohete Ohren des Alpborns lieblicher Ton, „gar so zauberlich wunderbar.“ Ja, —

„Is ist doch eine eigne Welt,
Nach dem Himmel schon hinüber!“

Und wenn wir hinabsteigen von der Alm und einkehren in einer jener schmucklosen Semhöfen, wo uns mit treubergem Geiz die von seinen Kollententlingen verfallene, schmucklose Lecker der Seebirge die freies Schneefeld freudig, da wird es uns verwirren und verwirren Stübchen ganz genau, und ein Gefühl beschleicht uns, als seien wir lange in der Fremde herumgerirrt und kehren in die Heimath zurück zu unserer trauten Mutter, ja zu Mutter Natur. Und wir können es begreifen, warum der Sohn der Berge so sehr an jenem Mutterlande hängt und auch draußen im Wohlleben mächtig vom Heimweh ergriffen wird selbst nach seinem unfruchtbareren Geburtslande, daß ihm die Thranen entspringen, wenn er des Alpborns melandolischen Klang vernimmt, daß es ihm mit Walter's Tell bei seines Vaters Schilderungen von Italiens Pracht „zu erge wird im weiten Lande“ und er „lieber wohnen will bei den Lavinen.“

Das ist nicht nur der Zauber der uns gewaltig umgebenden Natur, es ist vor allem der Hauch der Freiheit, der uns hier allüberall umweht. Ja, wenn es uns einleuchtet, daß Ideen und Thaten, Phantasie und Geschickte geboren und gezeitigt werden von Hohen und Klima, von Natur und Umgebung, so finden wir es begreiflich, daß die Göttin Freiheit selbst ihren Tempel in diesem Riesenanbau der Schöpfung aufgeschlagen. — daß hier ein Tell den Wehrdier der Freiheit einen Pfeil ins Herz gelandt, — daß sich hier ein Winkelried in den Lanzenwald der Fremde stürzte mit dem todes- und opfermüthigen Rufe: „Der Freiheit eine Gasse!“

Dieser Nimbus wesentlich erhöht, den Reiz der herrlichen Schweiz poetisch noch ungenügend geliegt zu haben, ist bestimmt ein unerschütterliches Verdict unseres Gemüths, der dem Biederhain und der Freiheitsliebe ihrer Bewohner in jenem Meisterdrama „Tell“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Giebt es darum unter den Tausenden, die alljährlich, wie die Alpbahnbauer zu ihrem Meise, so in die Schweiz pilgern, viele, die nur ihrer Naturgenussmürrerei folgen, andere aus rein wissenschaftlichem Triebe, — viele aus Gesundheitsrückichten, manche wohl auch aus fader Mobeucht oder Vange-weile, — sicherlich hat es auch für ein poetisches Gemüth seinen eigenthümlichen Reiz, die Stätten zu besuchen, die ein oder Wenig betrat und die durch seine Thaten eingeweiht sind für alle Zeiten.

Darum laße ich dich, freundlicher Leser, ein, mich im Geiste auf einer poetischen Pilgerfahrt zu allen jenen Orten zu begleiten, die das Andenken Tell's verkürrt und geheiligt hat, sobald sie besucht werden gleich vielberühmten Wunder- und Gnadensstätten.

Denten Sie sich, wir kämen vom Hospiz des St. Gotthard, wo unser's höchsten wäternärdlichen Stromes Mutterhaus, — wir wären am Abgang den schneidigen Steg gewandelt, zwischen Leben und Sterben, klein und bang, um die schlafenden Kaminen nicht zu wecken, wir hätten die hoch über den Rand der furchtbaren Tiefe bezogene Felsvorsprünge betreten, darunter der Strom der ewig hinausspitzt, ohne sie zu getrümmern, —

„Da öffnet sich schwarz ein schwarzes Thor, —
Du glaubst dich im Reich der Schatten, —
Da thut sich ein lachend Gelände hervor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten;
Aus des Lebens Mitten und ewiger Laut
Müch' ist stehen in dieses glückliche Thal ...“

Zwei Jüngen ragen ins Blaue der Luft,
Hoch über der Mensch's Geschlechter,
Drauf tanzen, umschleiert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmelwärts flüchten.
Sie halten dort oben den ewigen Reiz,
Da stellt sich kein Weib, kein Mädchen ein ...“

Wir sind also die beliebteste, auch von Schiller dem Parricida beschriebene Gotthardstraße genandt, darunter die berühmte Bahn mit dem Riesentunnel läuft, und wie

Zur Bade- u. Reisesaison

Halte ich mein auf das Reichhaltigste sortirte Lager von **Krimstechern, Marine-, Touristen- u. Operngläsern** angelegentlich empfohlen.

Durch große directe Bezüge aus ersten Fabriken kann ich billigere Preise stellen als jede hiesige und auswärtige Concurrenz.

Otto Unbekannt,

Mechaniker und Optiker, Kleinschmieden quervor, neben der Forelle.

R. Banzenhofer

Halle a. S. Poststraße 9.

empfiehlt bestens sein reichsortirtes Lager von **Mühsengräber und Wiener Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren, moderne und sonstige gute Façons, zu billigt festen Preisen. Reparaturen** prompt und gut.

Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen **Bauisen** empfehle ich: **sofort** lieferbar **Hartwich-Eisenbahnschienen, 235 mm hoch, sehr wenig gebraucht, und mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als I-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.** Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Elasticität, breite Fussplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern, noch mehr zu Gwölbeträgern für ungleich schwere Belastung als I-Träger, welche nur aus dem allergeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S. Specialfabrik für Eisenbauten, Bauisenlager en gros.

Zugjalousien mit Gurt und Ketten, Rollläden von Holz und Stahl, **Jalousieläden für Brauereien und Getreideböden** liefert unter Garantie die **Jalousiefabrik von Franz Rudolph, Halle a. S., Krausenstraße 10.**

Park-Rasenmähemaschinen

für Gaudbetrieb, leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, in solidester Ausführung, **Rasenkantenstecher,** zum Bequemen und Leichten Beschneiden der Rasenflächen-Kanten, empfohlen und liefern vom Lager

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).

Gustav Bölte, Oschersleben, Specialfabrik für Hackmaschinen (Pferdehacken) und Dampfeschmaschinen

empfiehlt seine patentirten **Bölte'schen Pferdehacken,** mit den neuesten Verbesserungen, zum Ersatz der Handhacke für alle Reihfrüchte: Rüben, Kartoffeln, Getreide etc. als die durchaus bestbewährtesten, vielfach prämiirten und unter den besten Anerkennungen in Tausenden von Exemplaren bereits gelieferten Maschinen.

Ferner **marktfertig** liefernde combinirte **Dreschmaschinen** ebenfalls in bestbewährter Construction und stets mit den neuesten Verbesserungen ausgestattet. Sämmtliche Maschinen in immer gleichmässiger accurater Ausführung unter den besten Referenzen.

Presskohlensteine in bekannter guter Qualität bringt in empfehlende Erinnerung **Braunfohlengrube Gottesseggen bei Rossbach de Dal.**

Von heute ab **heben große und kleine magere Sandichweine (Engl. Hase) zum Verkauf im Gasthof Gold-Flug in Halle.**

Fr. Rolle & Fr. Rhaesa.

Bekanntmachung.

Die aus der **Otto Friese'schen** **Concurssmasse**

Halle a. S., 11. Gr. Ulrichstraße 11 **stammenden Waaren, bestehend in Posamentier-, Knopf-, Weiss-, Wäsche-, Tricotagen- und Wollwaaren**

werden werthlich von Vormittags 8-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr ausverkauft.

Für Gäubler große Partie-Posten. Sonntag ist der Verkauf geschlossen.



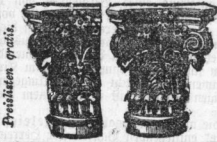
Garnirte Damenhüte

das Neueste der Sommer-Saison 1897, von den einfachsten bis zu den elegantesten, **Kinder- und Mädchenhüte, Herren- und Knabenhüte, Blumen, Federn, seidene Bänder und Agraßen.**

Tricot-Tailen

in reiner Wolle, **seidene Handschuhe, Herren- u. Knaben-Wäsche, Damen- u. Mädchen-Wäsche, Schürzen u. Taschentücher, sowie sämtliche Strumpfwaren** in reichhaltigster Auswahl empfiehlt wie allbekannt am billigsten

Louis Fenchel, Obere Leipzigerstr. 72.



(4 mal prämiirt.) **Zinkornamente, (6 mal prämiirt.)** Capillie, Friese, Bekrönungen, Palmetten etc. Aquarien, künstliche Blumen, Wetterfahnen, gegossen und gestanzt, hält an Lager und fertigt nach jeder Zeichnung **Emil Karsch, Klempnerei und Zinkgiesserei, Halle a. S., kl. Sandberg 15.**

Ausverkauf

von Spielwaaren und Wirthschaftsgegenständen nur noch bis Ende dieses Monats.

Schmeerstr. **Carl Hoffmann, Schmeerstr. Nr. 12.**

Emser Pastillen

mit Controlurtheilen der Königl. Badeverwaltung in Embs halten in 1/4 Sch. a 75 & 1/2 Sch. a 50 & beiläufig empfohlen **Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.** Hauptniederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Maitrank

täglich frisch empfiehlt **Otto Thieme.**

Kirsch- und Himbeer-Saft

mit Zucker eingedocht empfiehlt billigt **Otto Thieme.**

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Ansicht keiner weiteren Bearbeitung mehr. Sie haben ausserordentlich 1-3 Fuß im Umfange und sind 5-10, zu bis 15 Zss. schwer. Erste Auslauf im März/April, zweite vom Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeräumt wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf angedönet. Das **Fund Samen, geübte Sorte, von den zuverlässigsten höchsten Großbrünnens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelgröße 4 M.** Unter 1/2 Bund wird nicht abgegeben. **Auftragsaufweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin. Franktite Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke

in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertroufen, sind überaus **practisch, trocken geruchlos, hart und fest** während des Anstrichs, sind **billiger als Oelfarbe** und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.

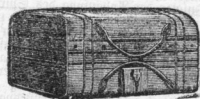
Niederlage in Halle bei **M. Waltschott, gr. Ulrichstraße 29.**

Bad Neu-Ragoczi - Halle a. S.

Trinkföhren des **Szendels** und **Ragoczi-Brunnens**, für dieselben **Frankfurter** wie **Köfling, Somburg, Maricabad; also für Wagen-, Geber-, Unterkleider-, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, -Nierenkohlen-saure Moorwässer, wie sie nirgends bis jetzt anderwärts existiren. Für Neuralgien, Lähmungen und Rückenmarks-Leiden das wirksamste Mittel. Brunnen-Verfand für die Monate 40 Wfr. Sonntags von 10-11 1/2 Uhr bin ich in Halle im Hotel **Deutscher Hof** zu sprechen. **Dr. Steinbrück.****

Frauen-Industrieschule und Töchterpensionat

Halle a. S., **Friedrichstraße 9.** Für die **Carle** Maschinenarbeiten, Wäschereien, practisches und theoretisches **Wäschschneiden** nach ausgesuchter Methode werden noch **Schülerinnen** angenommen. **E. Wildhagen.**



Sandkoffer! Reise-Sandtaschen! Reise-Umhängetaschen! Reise-Artikel! Billiger als jede Concurrenz! **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Fussbodendielen

auf Wunsch gehackt und gebündelt, trocken und fertig zum Verlegen, halten in allen gangbaren Dimensionen stets größere Vorrath an Lager.

Hensel & Müller. Feinstes Briefpapier mit **Monogramm,** in allen Buchstaben vorräthig, **24 Bogen, 24 Convert 150 Pf.** empfiehlt die **Industrie-Halle** **Leibnizstraße 47 (Stadt Berlin).**

Das meiste **Geld** zahlt stets für **Wissens- und Wirt-schafts-Effekten, Gold- u. Silberarbeiten, sowie ganze Nachschaffen von Aufhänges-tücken, Betten, Wäsche, Möbel u. s. w.** **Friedrich Peleke, 18. Geitstraße 18.**

Sombart's Patent-Gasmotor.

Einfaehste, solide Construction. **Gerinster Gasverbrauch!** **Kuhiger u. regelmässiger Gang.** **Billiger Preis!** Anstellung leicht. **Herrn Sombart & Co., Magdeburg (Friedrichstraße)**

Mit dem **ersten Preis** 1886. **prämirt** **Altenburg 1886.**

Queis. Zum **Simmernachtsfest** label nur **Tanz-musik** ergebet ein **J. Kehlmg.**

Weinberg Bendst. **Simmernachtsfest** Zweckfuchen. **Bier ff., wogu ergebet einladet** **F. Tischendorf.**

Für den **Quierantenheil** verantwortlich **Ed. König in Halle.**

Expedition: **Neue Promenade 1.** **Mit Beilagen.**